

schen Kaiser Anastasios (491–518) als seinen Vorgänger berief<sup>133</sup>, nahm an der Abwertung der griechischen Nachbarn keinen Anteil. Schmeicheleien wie den kontrastierenden Vergleich der „sehr rechtgläubigen“ Rhomäer (*οἱ ὀρθοδόξοι τῶν Ῥωμαίων*) mit dem schismatischen Papsttum (*ὁ τοῦ σχίσματος αἵτις*) muß man nicht wörtlich nehmen<sup>134</sup>; aber wenigstens jenes denkwürdige Schreiben, das dem Kaiser von Nikaia die Umtriebe der lateinischen Prälaten und geistlichen Fürsten vor Augen führte, läßt aufrichtige Wertschätzung erkennen. Es beklagt die „verderbliche Freiheit“ (*pestifera libertas*) der Kirche in Europa und mündet in den Ausruf: „O glückliches Asien, o glückliche Herrscher im Orient, die die Waffen der Untertanen nicht fürchten und sich vor den Machenschaften der Bischöfe nicht scheuen!“<sup>135</sup>

Bemerkenswert ist aber nicht nur das Bekenntnis zur Autokratie, das der Brief zum Ausdruck bringt<sup>136</sup>, sondern ebenso der Umstand, daß der griechische Adressat als *potestas orientalium* apostrophiert und Europa mit der *occidentalis plaga* gleichgesetzt ist. Byzanz-Nikaia erscheint damit als eine östliche Macht, das kaiserliche Kirchenregiment, wie es in der orthodoxen Kirche praktiziert wurde, als ein Kennzeichen orientalischer Herrschaft. Friedrichs Schreiben an Johannes Vatatzes sollte Glückwünsche übermitteln und warb für die Gemeinschaft der Könige; aber mit der Wahl der geographischen Begriffe knüpfte es an jene früh- und hochmittelalterlichen Autoren an, die Europa mit dem Reich Karls des Großen oder dem Geltungsbereich der lateinischen Liturgie gleichgesetzt und in augenfälliger Abgrenzung von Byzanz definiert hatten<sup>137</sup>. Auch für Friedrich II. und die kaiserliche Kanzlei endete Europa dort, wo die Orthodoxie begann.

133) HUILLARD-BRÉHOLLES, *Historia* (wie Anm. 56) 5 S. 482 f.: ... *ex beneficio legis ab Anastasio divo augusto predecessore nostro edite* (1239 XI 8). Sachlich ging es um die Erbrechte unehelicher, durch Heirat nachträglich legitimierter Kinder.

134) Erasmo MERENDINO, *Quattro lettere greche di Federico II*, *Atti della Accademia di Scienze, Lettere e Arti di Palermo* IV 34 (II) (1974/75, ersch. 1975) S. 293–343, hier S. 322/324 Z. 20/23; ähnlich auch S. 320 Z. 21 f.

135) HUILLARD-BRÉHOLLES, *Historia* (wie Anm. 56) 6 S. 684–686 (zu 1248; Reg. Imp. V Nr. \*3600: 1246; anders WELLAS, *Griechisches* [wie Anm. 7] S. 24 f., 133 ff.).

136) Vgl. dazu Johannes FRIED, *Über den Universalismus der Freiheit im Mittelalter*, *HZ* 240 (1985) S. 313–361, hier S. 313; zur spezifisch lateinischen Trennung von Kaisertum und Kirche, auf die Friedrichs Schreiben abzielt, vgl. Wolfgang REINHARD, *Die lateinische Variante von Religion und ihre Bedeutung für die politische Kultur Europas. Ein Versuch in historischer Anthropologie*, *Saeculum* 43 (1992) S. 231–255, hier S. 240 ff.

137) Vgl. Anna-Dorothee von den BRINCKEN, *Europa in der Kartographie des*